**„Martin Luther - JA - und?“– Posaunengottesdienst 2017**

*Dieser Gottesdienstentwurf wurde erarbeitet von Beate Ostermann und dem Posaunenchor Sohland/Wehrsdorf. Hier steht er auch anderen Posaunenchören und Kirchgemeinden zur Verfügung.*

Der Entwurf sieht zwei Sprecher vor (bezeichnet mit „1.“ und „2.“).

Für die Kirche zum Anstecken der Lieder:

EG 319,1-4 – 725 – 341,1-3 – 299,1 – 341,4-7 – 362,1-4 – 272 – 178.11 – 421

**Eingangsstück GD III 77 c S. 168** Ein feste Burg, erst einstimmig, dann Satz

**1.** Begrüßung:

Der Posaunenchor hat uns schon musikalisch begrüßt: Wir feiern Gottesdienst – im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unter dem Thema: „Martin Luther - JA- und?“ wollen wir heute etwas hören und singen, was an Martin Luther erinnert und was auch für uns wichtig ist.

Vor 500 Jahren erfolgte am 31. Oktober der Thesenanschlag an der Schlosskirche in Wittenberg. Das ist der Grund unseres Jubiläums. Nicht Luthers Geburtstag oder Sterbetag. In diesem Jubiläumsjahr haben wir schon alle möglichen und unmöglichen Veröffentlichungen gesehen.

Martin Luther selber wollte eigentlich nie verherrlicht werden. Er sagte von sich: *"Ich bitte, man wolle meinen Namen verschweigen und sich nicht lutherisch, sondern Christen nennen. Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein. So bin ich auch für niemand gekreuzigt. Paulus wollte nicht dulden, dass die Christen sich Paulinisch oder Petrinisch nennen, sondern Christen. Wie käme ich armer, stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi mit meinem heillosen Namen benennen soll?"*

Deswegen soll es heute mehr um die frohe Gewissheit gehen, die Luther wieder zum Leuchten gebracht hat, als um eine museumsartige Lutherdarstellung.

Beginnen wollen wir diesen Gottesdienst mit einem Lied, das zeigt, dass Luther ein froher Mensch war, der in Dankbarkeit sein Leben vor Gott gestaltete.

Nach einem Vorspiel singen wir die Strophen 1-4 von dem ersten Lied.

**Lied: Die beste Zeit im Jahr ist mein EG 319, 1- 4**

**2.** So eingestimmt in das Lob Gottes, wollen wir jetzt weiter beten mit den Worten des Psalm 46,

im Gesangbuch unter der Nr. 725.

Wir sprechen im Wechsel.

Die Gemeinde liest die eingerückten Zeilen.

**– EG 725 (gesprochen) –**

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sein erstes Lied für den Gottesdienst schrieb Martin Luther im Jahr 1523, also 6 Jahre nach seinem Thesenanschlag. Wir singen davon die ersten drei Strophen.

– Lied: **EG 341, 1-3** Nun freut euch –

**1.** Luther trieb eine große Frage um: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?

Vieles hatte er schon probiert:

Er hatte fleißig studiert – die sieben freien Künste, das damals übliche Grundstudium.

Seine Eltern hatten ihm dieses jahrelange Studium bezahlt,

weil er in den elterlichen Bergbaubetrieb als Jurist einsteigen sollte.

Aber durch ein Erlebnis bei einem Gewitter,

wo der Blitz direkt neben ihm einschlug,

versprach er, Mönch zu werden. So eine Art Handel, ein Gelübde:

"Du lässt mich leben, und ich werde Mönch."

Denn er hatte Angst vor dem Richterstuhl Gottes.

Dort würde er vielleicht nicht bestehen.

In einem anderen Lied drückt er seine Not noch deutlicher aus.

Wir hören uns die Melodie an und singen danach die erste Strophe EG 299.

**WA 115 Aus tiefer Not schrei ich zu dir:**

**Vorspiel: Tenor – Melodie**

**Strophe: Begleitsatz**

(Gemeinde singt EG 299,1)

**2.** Wir kennen solche Anstrengungen auch in der heutigen Zeit.

Die Frage lautet allerdings anders.

"Wie lebe ich so, dass ich richtig lebe?" Wie lebe ich gut?

Und dahinter steckt ja auch ein ganz ehrenwertes Anliegen!

Die Fahrradfahrer wollen die Umwelt nicht belasten.

Die Vegetarier oder Veganer wollen keine Massentierhaltung und Tierquälerei.

Da macht man sich viele Gedanken ums Essen.

Oder man denkt: Wie lebe ich gut?

Ich bin doch nett, ich bin bei der Feuerwehr und investiere da viel Zeit, um Gutes zu tun.

Ich bin doch nett, ich arbeite doch in einem sozialen Dienst.

Ich bin doch ehrenamtlich in der Kirche tätig – im Posaunenchor zum Beispiel, oder ich mache Besuchsdienste u.s.w.

Aber es kann sein, dass all dieses gute Tun nicht aus einem freien Herzen kommt.

Es kann sein, dass wir nur um uns selbst kreisen.

Wir sind beschäftigt und merken gar nicht, dass wir Gott außen vor lassen.

Trennung von Gott vollzieht sich dabei unmerklich im Inneren.

Es ist leichter für Gott zu rennen, als mit ihm zu wandeln.

**Alta Trinita**

**1.** Luther wurde im Augustinerkloster Mönch,

Auch als Mönch fand er keine Gewissheit, wie er vor diesem gerechten Gott bestehen könnte. Er strengte sich an mit Beten und Fasten, damit ihn Gott gnädig ansah.

Er pilgerte sogar nach Rom und kroch die Stufen des Petersdoms hinauf mit verschiedenen Gebeten...

Als er oben war, dachte er vielleicht, was mache ich da? Soll das reichen, um Gott gnädig zu stimmen?

Bald darauf wurde er zum Priester geweiht und studierte danach Theologie. Hier ist auf die Reihenfolge zu achten. Ein Theologiestudium war damals nicht Voraussetzung für das Priesteramt. Viele Priester versahen ihren Dienst, ohne theologisch gebildet zu sein.

Martin Luther war fleißig und wurde sogar Professor.

Als er an der Universität in Wittenberg über den Römerbrief Vorlesungen hielt, traf ihn ein Wort der Bibel ganz persönlich. Er kannte große Teile der Bibel auswendig, aber jetzt traf es in sein Herz.

In dem Brief an die Römer fand er die Worte "gerecht" und "Gerechtigkeit" und blieb an ihnen hängen.

Er machte sich immer noch Gedanken über das Jüngste Gericht und darüber, ob er vor Gott bestehen könnte.

Er erinnerte sich an die Worte aus Römer 1,17: "Der Gerechte wird aus Glauben leben". Und plötzlich erkannte er, dass die „Gerechtigkeit Gottes“ darin besteht, dass Christus uns alle gerecht macht und erlöst - **er macht uns** zu Gerechten. Dafür ist er gestorben, um unsere Sünde wegzunehmen, damit wir gerechtfertigt sind. Wir schaffen es nicht aus eigener Kraft, gerecht zu sein.

Der Heilige Geist hatte ihm die Schrift offenbart.

Denn er erkannte, dass er nicht durch gute Taten, sondern **allein** durch seinen Glauben an die Barmherzigkeit Gottes, durch den Glauben an die Erlösungstat Jesu, dem ewigen Höllenfeuer entkommen konnte.

Er selber berichtet später darüber:

"Da fühlte ich mich ganz und gar wie neu geboren - und durchs offene Tor trat ich ins Paradies ein."

Davon erzählt er auch in den weiteren Strophen des Liedes 341.

Wir singen die Verse 4-7:

**– EG 341, 4-7 –**

**2.** Später, als Luther seine Theologie zusammenfasste, sprach er einmal von den beiden „Glaubens-Säcklein“; zwei Beutelchen sollte ein Mensch haben.

In dem ersten Beutelchen soll das erste Glaubens-Stück liegen, dass wir alle Sünder und Verdammte sind.

Wir würden sagen: Man braucht das ernste Erkennen und Bereuen unserer Getrenntheit von Gott. Das Eingestehen unserer Unzulänglichkeit und die Bitte um Vergebung.

Und in dem anderen Beutelchen soll das zweite Glaubens-Stück liegen, dass wir alle durch Jesus Christus von diesem verderbten, sündlichen, verdammten Wesen erlöst sind. Wir würden sagen: die Gnade.

Gott liebt alle und vergibt jedem. Jesus hat unsere Verlorenheit gesehen und hat sich selbst für uns hingegeben, um uns zu erlösen. Wir brauchen es nur anzunehmen.

Luther meinte aber auch, dass das EGO, das Leben ohne Gott, das in der Taufe ertränkt wurde, schwimmen kann.

In seinem Kleinen Katechismus sagt er: "*Wassertaufen bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten.“ – … „Aber das blöde Biest kann schwimmen“,* soll er hinzugefügt haben.

Deshalb bedarf es täglich der Hingabe und Erneuerung: *Es soll „wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewig lebe.“*

Und das gilt bis heute.

Durch Anstrengungen und gute Taten finden wir keinen Frieden im Herzen, keinen Frieden und keine Gemeinschaft mit Gott. Die Seele bleibt leer.

Wir brauchen die Erkenntnis unseres Getrenntseins von Gott und den Willen, dieses zu ändern. Seine Gnade gilt auch heute.

Deswegen singen wir ein modernes Lied auf Gottes Erbarmen.

Lied: **Du hast Erbarmen**

**1.** Luther hat den Glauben und die rettende Gnade, das Wort Gottes, die Bibel, wieder in den Mittelpunkt gerückt.

Auf den lebendigen Herrn vertrauen, lohnt!

Dabei hat er mit der Übersetzung des Neuen Testamentes in Deutsch ein besonderes Erbe hinterlassen.

Es gab zwar schon deutsche Übersetzungen von Bibelteilen, aber nur in Mundart.

Die Augustiner predigten auch schon dem einfachen Volk in Deutsch, sogar von einer Außenkanzel auf die Straße hinab.

Luther nahm das Meißner Amtsstubendeutsch, die Sächsische Kanzleisprache, was von vielen verstanden werden konnte. Und er übersetzte so, dass der Sinn des Wortes jedem aufgehen sollte.

Später meinte er, man muss den Bibeltext auch reimen und vertonen, damit man die Magd und den Knecht damit erreiche. Wir hören eine neue Intrade zu einem Lutherlied.

**– Ein feste Burg Intrade GD II 77 –**

**2.** In unserem Gesangbuch finden sich 28 Lieder von Martin Luther. Bei vielen hat er den Text und die Melodie geschaffen.

Unter ihnen ist das bekannte Lied: Ein feste Burg ist unser Gott. Wir hören die Melodie, wie sie von Luther komponiert wurde und singen danach die erste Strophe.

**EG 362 I Ein feste Burg – erst unisono, dann Satz (Str. 1)**

**1.** Eine Burg mit Türmen, von wo man die Feinde sehen kann, einer Zugbrücke, einem Wall und Mauern.

Wer es bis in die Burg geschafft hat, der ist sicher.

Dieses Lied wurde nach Psalm 46 gedichtet.

Aber in diesem Psalm kommt das Wort Burg gar nicht vor.

Gott ist unser Schutz, steht da, er hilft in großen Nöten.

Gott ist der Höchste, können wir lesen.

Das Bild, dass die Deutschen im Mittelalter alle verstanden, war die Burg. Sie bot Schutz. Und so wurde es dann gedichtet.

**2.** Heute haben wir keine Ritter, die das Land bedrohen und keine Pest, aber wir kennen die Macht des Wassers.

Man ist hilflos, wenn der Pegel ansteigt. Und wir kennen manche Kommentare z.B. von Arbeitskollegen, die uns wie spitze Pfeile treffen können.

Eine Burg, wohin man flüchten kann ist unser Gott.

Martin Luther konnte sich nicht immer in die Wartburg flüchten. Vielleicht hat er so gebetet: "Herr, ich wollte doch das Gute, die Kirche reformieren! Doch nun kommt es zur Spaltung. Und selbst meine Kollegen in Wittenberg sind sich mit mir in vielem uneinig. Und nun proben auch noch die Bauern den Aufstand. Ich bin mit meiner Weisheit und meiner Kraft am Ende."

Den Worten ist das große Vertrauen abzuspüren: Bei Gott finde ich Hilfe – wirklich immer! Diese alte, tänzerische Melodie passt richtig gut dazu.

Wir singen nun die 2. Strophe.

**– EG 362 I Str. 2 –**

**1.** Wer in einer sicheren Festung lebt, hat eine gute Ausgangsposition um zurückzuschießen.

Genau das erlebt auch dieses Lied. Die Burg wird zum Stützpunkt. Dafür wird die Melodie eingeebnet; marschierbar gemacht.

Es wird gesungen gegen Reformierte, Katholiken. Es wird zum Bekenntnis und Kampflied gegen "die Anderen". Man merkt gar nicht, dass es auf der Burg immer weniger werden.

Das Lied wird sogar zu einem Lied, mit dem man in den ersten Weltkrieg zieht.

Jetzt ist das Lied fast unsingbar geworden.

Machen wir es doch so wie Martin Luther! Er hat nicht auf der Zinne der Wartburg gesessen und geschossen, sondern er hat den Teufel mit der Tinte besiegt; das heißt: er hat geschrieben.

"Ein Wörtlein kann ihn fällen" – dichtet Luther. Was ist dieses Wörtlein?

Meinte Luther damit den Namen Jesus, der die Macht hat gegen alles?

ER, der Sieger, gegen Sünde, Tod und Teufel!

Wir singen die 3. Strophe nach der neueren Melodie

**– EG 362 II Str. 3 –**

**2.** Luther übersetzte die Bibel.

Können wir die Bibel heute so verstehen, wie er, der mit dem Wort Gottes eng verbunden war?

Eine alte Weisheit sagt: Man muss die Bibel betend lesen.

Oder: Man kann die Bibel nur auf den Knien verstehen.

Oder: Lies einen Satz oder einen Gedanken aus der Bibel und sprich mit Jesus darüber. So wird dir das wichtig werden, was er dir sagen will.

Manches versteht man ja auch beim dritten Mal Lesen noch nicht. Dazu braucht man die Gemeinde, mit der man reden kann, z.B. in unseren Gemeindekreisen und Hauskreisen. Oder man lässt das unverständliche Wort auch dieses Mal als Stein am Wegesrand liegen.

Wir singen die 4. Strophe nach der ersten Melodie.

**– EG 362 I Str. 4 –**

**1.** Gott ist unsere Burg. Gott ist das Wichtigste in meinem Leben.

Alles andere hat zweiten Rang, verblasst gegen die Größe des HERRN.

Eine Strophe, die sich nicht leicht singt. Und doch von einem großen Vertrauen

erzählt und dazu einlädt.

Wenn Gott der sicherste Ort der Welt ist, dann wollen wir das doch weitererzählen und davon singen und spielen! "Komm doch zu ihm! Er ist noch sicherer als jede Burg. Er kämpft für dich seinen Kampf. Er schenkt Dir Ruhe. Er nimmt dir ab, was viel zu schwer für dich ist. Bei ihm wird dir wieder leichter - so leicht, dass du schließlich wieder froh losgehen kannst."

Lasst uns ihn dafür loben mit Lied im Gesangbuch Nr. 272!

**– EG 272 –**

**Fürbitten:**

**2.** Lasst uns weiter beten:

Herr Jesus Christus, du hast bereits alles für uns getan. Dafür danken wir Dir. Im Licht Deiner Gegenwart bekennen wir, dass wir uns oft um uns selber drehen. Wir bitten dich: Gib uns ein freies Herz, dass wir nach Deinem Willen fragen.

Wir rufen zu dir:

**EG 178 .11 Herr, erbarme dich**

**1.** Wir bekennen, dass wir mit allen Aufgaben so sehr beschäftigt sind und oft keine Zeit finden für die Gemeinschaft mit dir, obwohl uns die Kirchenglocken regelmäßig ermahnen. Wir bitten dich: Gib uns deinen Geist, dass wir zur Ruhe kommen und uns Zeit nehmen für dich und füreinander.

Wir rufen zu dir:

**Herr, erbarme dich**

**2.** Wir bitten dich, dass in unserem Volk Dein Wort nicht vergessen wird und dass auch die gesetzgebenden Organe nach Deinem Willen handeln.

Wir rufen zu dir:

**Herr, erbarme dich.**

**1.** Wir bitten dich, dass wir gerne Zeit mit dir verbringen, Beten, Bibel lesen und Gemeinschaft suchen, damit wir dich und dein Wort immer besser verstehen.

**Herr, erbarme dich.**

**2.** [Weitere Fürbitten zu aktuellen Themen.]

**Herr, erbarme dich.**

**1.** Gemeinsam beten wir, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...

**KV?** Abkündigungen

**2.** Verleih uns Frieden gnädiglich:Lasst uns mit dem Lied 421 um Gottes Segen bitten. Wir stimmen gleich ein!

**– 421 Verleih uns Frieden gnädiglich (ohne Vorspiel) –**

**2.** So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

**Abschlussstück: Präludium VI**

*Dieser Gottesdienstentwurf wurde 2017 erarbeitet von Beate Ostermann und dem Posaunenchor Sohland/Wehrsdorf.*

*Verwendete Literatur:*

* *Übersetzung: Fabian Vogt, Luther für Eilige, Leipzig 2016, S. 81*
* *Glaubenssäckchen: Ebenda, S. 90*
* *Ein feste Burg: auszugsweise von Dr. Claudia Tost aus: 12 Liedandachten. Begleitheft zum Bläserbuch Gott danken ist Freude, Band 3, hg. von der Sächsischen Posaunenmission e.V., Radebeul 2013, S. 39ff*